© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

85. *Phasianus colchicus* L.

Nur einmal gesehen. Am 11. III. trieb ich bei Ecouviez einen Kupferfasan auf.

Das sind in aller Kürze die wenigen Vogelformen, die ich im Umherziehen unter Kanonendonner und anderen kriegerischen Geräuschen habe sehen können. Als das eigentliche Frühjahr einsetzte und die ersten Vorboten erschienen, mufste ich Frankreich verlassen und meine Tätigkeit nach Galizien verlegen. So bleibt dies Vogelbild ein recht unvollständiges.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Januarsitzung 1916.

Verhandelt Berlin, Montag, den 3. Januar abends 8 Uhr im Architekten Vereinshause, Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren v. Stralendorff, Geib, v. Boetticher, Baerwald, Neumann, v. Lucanus, Schalow, Reichenow, Haase und Heinroth.

Als Gast Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende verliest Grüfse aus dem Felde von den Herren Gengler, Bacmeister und von Versen. Die eingegangenen Bücher und Zeitschriften werden von den Herren Reichenow und Schalow besprochen. Herr Neumann legt im Anschlufs an seine Veröffentlichung im Januar-Heft des Journ. f. Ornith. einige Campephagiden-Bälge vor. Er weist darauf hin, dafs bei einzelnen Arten dieser Gruppe häufig individuelle Abweichungen vorkommen und dafs hier die jungen Männchen zwei verschiedene Jugendkleider anlegen, ehe sie ihr schwarzes Altersgefieder bekommen.

Herr Reichenow hat 2 Kagu-Bälge mitgebracht; der eine ist ein altes Stück, das die typische Röhrennase zeigt, wie sie früher als bezeichnend für *Rhinochaetus jubatus* angenommen wurde. Der andere Vogel war kürzlich im Zoologischen Garten eingegangen, und an ihm sind die natürlichen Nasenöffnungen zu sehen: die Nasenlöcher sind schlitzförmig, darüber befindet sich eine häutige Platte, die als Schutz über den Nasen-Eingängen liegt und vermutlich als Schutz dient, wenn der Vogel in der Erde arbeitet. Diese Nasenplatten rollen sich beim Eintrocknen der Bälge zusammen, sodafs dann eine Röhre zustande kommt. Herr Heinroth bemerkt, dafs die Kagus blitzschnell auf eine bestimmte Stelle des Bodens losfahren und hier die Erde auseinander werfen. Als Ersatz für das im Zoologischen Garten offenbar an einer Vergiftung plötzlich verendete Kagupaar konnte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wieder ein neues beschafft werden. Hoffentlich gelingt es diesmal, von den Tieren zu züchten; das alte Paar hatte es nur zu unbefruchteten Eiern gebracht.

Herr v. Lucanus bespricht hierauf die neuerdings erschienene Abhandlung des Herrn v. Boetticher: Zusammenhang zwischen Klima und Körpergröfse. Er kommt zu dem Schlufs, dafs diese Verhältnisse für die japanischen, ja meist sehr kleinen Vogelformen wohl nicht in Betracht zu ziehen sind. Er weist darauf hin, dafs die kleinsten Drosselarten am weitesten nach Norden hin vordringen, gerade die grofsen aber in heifsen Gegenden zuhause sind. In dem sich hieran anschliefsenden Meinungsaustausch wird allseitig betont, dafs auf die Gröfse der verschiedenen Tierformen offenbar sehr verschiedene Faktoren einwirken und dafs man sich hier sehr vor einer Verallgemeinerung hüten müsse. Herr Neumann ist der Ansicht, dafs man in Afrika in trocknen Gebieten meist kleine Vögel findet, dagegen kommen auf der sehr heifsen und feuchten Prinzeninsel und auf St. Thomé die gröfsten Formen vor. **O. Heinroth.**

Bericht über die Februarsitzung 1916.

Verhandelt Berlin, Montag, den 7. Februar abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren Deditius, Reichenow, Schalow, Freiherr Geyr v. Schweppenburg, v. Stralendorff, v. Versen, Haase und Heinroth.

Als Gäste Herr Seilkopf und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende begrüfst die Herren v. Versen und Freiherr Geyr v. Schweppenburg, die auf Urlaub, bezw. auf Besuch in Berlin weilen. Herr Reichenow hat von Herrn v. Boetticher, der zu einer meteorologischen Station im Rodope-Gebirge in Bulgarien kommandiert ist, Grüfse erhalten. Bei Besprechung der Literatur legt Herr Reichenow Acerbi, Travels through Sweden etc. London 1802 vor, worin ein Elster-Albino als *Corvus lapponicus* beschrieben ist; dieser Name ist also in die Synonymie einzufügen. Ferner hat sich gezeigt, dafs der mit dem Autornamen Bonaparte geführte *Bucco atroflavus* in Wirklichkeit von Sparrmann beschrieben worden ist. — Gelegentlich einer Durchsicht von Bälgen im hiesigen Zoologischen Museum ist von Herrn Dr. Hesse der Typus des von Herrn Schalow auf der Jahresversammlung 1913 in Dresden besprochenen *Acrocephalus brehmi* Müller gefunden worden. Herr Heinroth hält die helle Schwanzbinde für eine krankhafte Wachstumstörung, zumal auch die Strahlen zweiter Ordnung an der betreffenden Stelle fehlen oder nur sehr spärlich stehen. — Herr Haase berichtet aus einer schwedisch geschriebenen Arbeit von Lönnberg, dafs Nilson's Mittelscharbe eine in Süd-Schweden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vorkommende Form sei. Herr Reichenow bemerkt hierzu, die nordische Scharbe sei bläulich und gröfser, die deutsche kleiner und grüner. *Phalacrocorax carbo* ist demnach der nordische Vogel, der in Deutschland brütende mufs *Phalacrocorax subcormoranus* Brehm heifsen.

Her Reichenow legt eine Anzahl von Vogelbälgen aus Bialowies vor, die im November und Dezember von dem nach dort gesandten Oberpräparator Lemm des Zoologischen Museums gesammelt worden sind. Die dortige Vogelwelt ähnelt in einigen Beziehungen derjenigen von Ostpreufsen. Besonders sei bemerkt, dafs von Kleibern sowohl die in Norddeutschland vorkommende *Sitta sordida*, sowie auch die nordische, unterseits weifse *S. europaea* erlegt worden ist.

Herr Schalow bespricht das Vorkommen des einspiegligen und zweispiegligen grofsen Würgers. Beide Formen werden hier in der Mark beobachtet, jedoch findet sich der einspieglige *Lanius major* Cab. niemals brütend, sondern nur während der Wintermonate. Er hat stets eine gewellte Brust im Gegensatz zu dem zweispiegligen *L. excubitor*, dessen Unterseite im Alterskleide einfarbig weifs ist. Collett hat zwar in Norwegen aus einem Nest beide Arten aufgezogen; da es jedoch möglich ist, dafs die beiden Eltern oder deren Vorfahren zwei verschiedenen Arten angehört haben, so wäre dies kein Beweis dafür, dafs es sich tatsächlich nur um eine Art handelt. Herr Heinroth hat vor einigen Jahren einen kurz vorher bei Hamburg dem Nest entnommenen Raubwürger erhalten, der dann nach einigen Wochen das Kleingefieder vermauserte. Der Vogel war einspieglig und auch im zweiten Kleide auf der Unterseite gewellt; er würde demnach als *Lanius major* zu bezeichnen sein. Da das Tier dann weggegeben wurde, so konnten weitere Veränderungen im Gefieder nicht beobachtet werden.

Herr Schalow bespricht das Vorkommen des Polartauchers in Deutschland, insbesondere in der Mark als Brutvogel und legt die Photographie des Nestortes und des Nestes vor, die von Herrn Lehrer Will in Kreis Arnswalde angefertigt worden ist. **O. Heinroth.**

Bericht über die Märzsitzung 1916.

Verhandelt Berlin, Montag, den 6. März abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren v. Stralendorff, v. Lucanus, Schalow, Reichenow, Haase und Heinroth.

Als Gast Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Herrn Reichenow sind aus dem Felde Grüfse von Herrn Graf v. Zedlitz und von Herrn v. Boetticher zugegangen. An Herrn Schalow berichtet Herr Rüdiger aus Zossen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dafs er einen *Pandion* beobachtet habe, wie er mit den Flügeln trockene Äste abschlug, um sie dann zu Neste zu tragen. Den Anwesenden ist diese Art der Neststoffgewinnung etwas unklar, da man ja im allgemeinen annimmt, dafs die grofsen Raubvögel dürre Äste mit den Fängen ergreifen und abreifsen. Herr Bacmeister hat auf dem westlichen Kriegsschauplatz Photographien von Nistorten aufgenommen.

Herr Reichenow legt ein altes Buch vor, dafs als Quellenwerk von Wichtigkeit und in den Büchereien sehr selten ist: J. M. Bechstein, Getreue Abbildungen Naturhistorischer Gegenstände (Nürnberg). Es ist in zwei Teilen erschienen, der erste (Erstes Hundert) 1793, der zweite (Zweytes Hundert) 1796 und enthält Abbildungen und Beschreibungen von Wirbeltieren und auch einigen Insekten. Aufser mehreren darin beschriebenen Vogelarten, z. B. *Muscicapa collaris*, *Muscicapa parva*, *Turdus dubius*, wird zum ersten Mal die Gattung *Accentor* aufgestellt (2. Teil 1796 S. 47) und zwar für den Wasserschmätzer „*Accentor aquaticus*". Die ornithologischen Totengräber, die das Ausgraben alter Art- und Gattungsnamen berufsmäfsig betreiben, haben diesen Namen für die Wasserschmätzer noch nicht zu Ehren gebracht, sondern nennen die Gattung, einer unbegründeten Ansicht Richmonds folgend, noch immer *Cinclus*.

Herr Reichenow spricht ferner über *Lanius excubitor major* Cab., der neuerdings nur als Spielart von *L. excubitor* aufgefafst wurde, da Übergänge hinsichtlich der Ausdehnung des weifsen Flügelspiegels vorkommen und ein- wie zweispiegelige Stücke in demselben Nest gefunden sein sollen. Auffallend ist aber die Tatsache, dafs *L. maior* Cab. in Deutschland noch nicht als Brutvogel nachgewiesen wurde, dafs er nur im Winter und dann nicht selten im östlichen Deutschland, sehr vereinzelt aber im Westen angetroffen wird. Der Vortragende schliefst daraus, dafs es sich um eine Übergangsform zwischen *L. excubitor* und *L. mollis* handelt, die vielleicht im östlichen europäischen Rufsland und Westsibirien brütet. Die nachgewiesenen Übergänge in der Färbung lassen sich dabei in gleicher Weise erklären wie solche zwischen *Lycos monedula spermologus* und *collaris*, *Corvus cornix* und *C. s. sharpei*. Wenn die Vermutung des Vortragenden sich bestätigt, so mufs die Form, wie Herr Dr. E. Hesse nachgewiesen hat, unter dem Namen *L. e. rapax* Brehm geführt werden.

Herr Schalow bemerkt dazu, dafs der Nachweis des Vorkommens beider Formen, des ein- und zweispiegeligen Würgers, in demselben Nest von Collett herrühre, der darüber im Ibis 1886 S. 30 berichtet habe, und hält *L. maior* ebenfalls für eine Übergangsform.

Herr Reichenow spricht noch über den Namen der Singdrossel *Turdus musicus*, der beizubehalten sei (siehe Orn. Monatsberichte) und erwähnt, dafs er zusammen mit Herrn Dr. Hesse ein neues Namenverzeichnis der deutschen Vögel bearbeitet

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

habe, das bereits abgeschlossen sei, aber erst im Juliheft des Journals für Ornithologie zum Druck käme.

Hierauf berichtet Herr v. Lucanus über die Beringungen in den Oberförstereien von 1914 und äufsert sich darüber wie folgt:

Im Jahre 1914 meldeten die königl. preufs. Oberförstereien folgende Beringungen:

21 Mäusebussarde, 6 Wanderfalken, 1 Turmfalk, 6 Hühnerhabichte, 4 Sperber, 6 rote Milane, 3 Waldkäuze, 4 Krähen, 1 Dohle, 20 Stare, 4 Drosseln, 18 kleine Singvögel, 1 Kuckuck, 5 Ringeltauben, 2 Waldschnepfen, 1 Kiebitz, 6 Fischreiher, 7 weifse Störche, 5 Stockenten, 94 Lachmöwen, 2 Fasane; zusammen: 217 Vögel.

Die Zahl von nur 217 beringten Vögeln steht im Vergleich zu den im Jahre 1913 ausgeführten 870 Beringungen erheblich zurück. Man darf aber annehmen, dafs 1914 bedeutend mehr als die angezeigten 217 Beringungen ausgeführt wurden und dafs nur die Mitteilungen hierüber, die wie 1913 wohl erst am Ende des Jahres erfolgen sollten, infolge des Krieges unterblieben sind; denn die eigentliche Beringungszeit war am 1. August vorüber, da für die Ringversuche der Oberförstereien fast ausschliefslich junge Nestvögel in Betracht kommen.

Sollte tatsächlich eine gröfsere Zahl von Beringungen nicht gemeldet sein, so ist der Nachteil, der für den wissenschaftlichen Wert des Ringexperiments hieraus erwächst, kein allzu grofser, da die Nummern der an die einzelnen Oberförstereien ausgegebenen Ringe notiert sind, und somit der mutmafsliche Beringungsort eines erlegten Ringvogels festgestellt werden kann.

Wie es infolge des Krieges nicht anders zu erwarten war, ist die Zahl der im Jahre 1915 ausgeführten Beringungen eine noch erheblich kleinere. Es wurden nur 12 beringte Vögel gemeldet, und zwar: 3 weifse Störche, 1 Eichelheher, 5 Hausrotschwänzchen, 1 Zaunkönig, 1 Grünling, 1 Schwalbe.

Vom 1. März 1914 bis 31. Dezember 1915 wurden folgende Ringvögel erlegt, die als Nestjunge beringt wurden, sofern nicht eine andere Angabe gemacht ist:

Buteo buteo L. Ring Nr. D 20851, beringt 12. VI. 1913 Oberförsterei Zehdenick, erlegt im März 1914 in Spanien.

Buteo buteo L. Ring C 14898, Ring an Oberförsterei Woidnig i. Schl. geliefert, Beringung nicht gemeldet, erlegt 8. X. 1914 in Thomaswaldau i. Schl.

Buteo buteo L. Ring C 13812, beringt 17. VI. 1914 in Oberförsterei Charlottenthal i. Westpr. (als alter Vogel), verendet aufgefunden im Walde von Bremin an der Bahnstrecke Konitz — Laskowitz im November 1914.

Buteo buteo L. Ring C 13142, beringt 2. VI. 1914 in Oberförsterei Walsrode, erlegt 31. III. 1915 bei Rheine Reg.-Bez. Münster.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Buteo buteo L. Ring C 12903, beringt 9. V. 1914 in Oberförsterei Herschbach, Bez. Wiesbaden, verendet aufgefunden November 1915 bei Wesseling, Reg.-Bez. Köln.

Buteo buteo L. Ring C 18713, beringt 1. VI. 1913 in Oberförsterei Pr. Eylau, verendet aufgefunden in Gr. Karschau bei Königsberg i. Ostpr.

Milvus milvus L. Ring C 13441, beringt 3. VII. 1913 in Oberförsterei Zirke, erlegt 28. V. 1915 in Spengawsken b. Pr. Stargard.

Accipiter nisus L. Ring E 14840, beringt 24. VI. 1914 in Kaltenholzhausen, Unterlahnkreis, gefangen 2. V. 1915 in Besenhausen a. d. Leine.

Corvus cornix L. Ring D 9361, Beringung nicht gemeldet, Ring an Oberförsterei Liebenwalde, Reg.-Bez. Potsdam geliefert, erlegt 20. III. 1915 Rittergut Krosigk, Prov. Sachsen im Saalkreis.

Anas boschas L. Ring D 17157, beringt 7. VII. 1914 in Oberförsterei Nemonien am kurischen Haff, erlegt 20. XI. 1914 auf der Bode im Harz bei Horsdorf.

Larus ridibundus L. Ring E 18798, beringt 2. VII. 1914 mit weiteren 93 Lachmöwen in Oberförsterei Sonderburg, erlegt 29. XI. 1914 bei Barcelona.

Chloris chloris L. Ring F 9012, beringt in Oberförsterei Friedrichswalde bei Hinzendorf, tot aufgefunden im Winter 1915 in Roggow b. Stargard.

Ungenannter Vogel, Ring F 12463, Beringung nicht gemeldet, Ring an Oberförsterei Klooschen in Ostpr. geliefert, erlegt in einem Unterstand der Ostarmee im Sommer 1915.

Unter diesen erlegten Ringvögeln erregt der in Zehdenick beringte und in Spanien erbeutete Bussard besonderes Interesse, da er sich nicht wie die anderen deutschen Ringbussarde als Standvogel, sondern als ausgesprochener Zugvogel gezeigt hat. Sein Zug nach Spanien erinnert an die beiden Sperber, die als Nestvögel im Sommer 1913 in der Oberförsterei Stepenitz in Pommern beringt und im Winter 1913 in Südfrankreich erlegt wurden, worüber ich in der Märzsitzung 1914 der deutschen ornithologischen Gesellschaft in meinem ersten Bericht über die Teilnahme der preufs. Oberförstereien an den Ringversuchen Mitteilung gemacht habe.

Südfrankreich und Spanien scheinen demnach bevorzugte Winterquartiere unserer deutschen Raubvögel zu sein.

Die in Barcelona erlegte Lachmöwe ist das zweite in der Oberförsterei Sonderburg beringte Exemplar, welches nach Spanien gewandert ist. Beide Stücke sind daher ein Beweis dafür, dafs die von Thienemann festgelegte Lachmöwenzugstrafse durch die Rheinebene nach dem Gebiet der Rhonemündung nicht nur für die Rossittener Brutvögel gilt, sondern eine allgemeinere Bedeutung hat, denn man darf wohl annehmen, dafs die in der Oberförsterei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sonderburg erbrüteten und in Spanien erlegten Lachmöwen diesen Weg eingeschlagen haben. Letzteres trifft vermutlich auch für den Bussard und die beiden Sperber zu, die Spanien als Winterherberge aufsuchten, und es ist möglich, dafs auch der Ringbussard C 13142 sich auf dem Rückzug aus Spanien auf dieser Zugstrafse befand, als er am 31. III. 1915 bei Rheine im Reg.-Bez. Münster erlegt wurde.

So führt vielleicht durch die Ebene des Rheins und der Rhone nach Südfrankreich und Spanien eine Vogelzugstrafse von besonderer Bedeutung.

Herrn Heinroth ist vom Zoologischen Museum Berlin die Mitteilung zugegangen, dafs in Italien eine Brieftaube mit dem Ring „Mus. Zoologic. Berlin" erlegt worden sei. Da das Museum keine eigenen Ringe ausgibt, so handelt es sich vielleicht um eine Verwechselung mit den Ringen des Berliner Zoologischen Gartens und auch vielleicht garnicht um eine Brieftaube, sondern um einen anderen Vogel, möglicherweise um eine Ente.

Herr v. Lucanus macht die Mitteilung, dafs er im Sommer vorigen Jahres in Friedrichroda in Thüringen eine nestjunge Amsel aufgezogen hat, die bis zum Flüggewerden, also bis zu einem Alter von etwa 2 Wochen, den Gesang ihres Vaters zu hören Gelegenheit hatte. Das Tier wurde dann nach Berlin genommen, wurde stets völlig einzeln gehalten und bringt in diesem Frühjahr in vollendeter Weise den Friedrichrodaer Gesang: ein Zeichen, dafs junge Vögel bereits im Neste lernen. Merkwürdigerweise fehlt ihr der laute bezeichnende Warnungsruf. Herr Heinroth weist darauf hin, dafs nur die allereinfachsten Sänger, z. B. der Zilpzalp, einen angeborenen Gesang haben und dafs der Gesang von Vögeln, die im Alter von wenigen Tagen dem Neste entnommen sind, gewöhnlich dem normalen Artgesang völlig fern steht. Er hat diese Erfahrung im vorigen Jahre wieder aufs neue mit einer Anzahl von Vogelarten gemacht. Gelegentlich der Besprechung des Spottens, eine Fähigkeit, die ja anscheinend ausschliefslich der Singvogel- und Papageien-Gruppe zukommt, weist Herr v. Lucanus auf die merkwürdige Tatsache hin, dafs anscheinend kein Papagei in der Freiheit von dieser Fähigkeit Gebrauch macht. Herr Reichenow glaubt, dafs dies vielleicht daran liegt, dafs die Papageien sehr laute Vögel sind, die draufsen nicht viel anderes hören als die Stimmen der Artgenossen.

Herr Heinroth berichtet über einige Beobachtungen, die er in Bezug auf das Nafswerden und Trockenbleiben verschiedener Vögel gemacht hat. Es ist eine auffallende Tatsache, dafs wildgefangene Meerestauchenten, die ja in der Freiheit bekanntlich vollständig wasserfest sind, sofort nafs werden, wenn sie einen etwa 2 bis 3 Tage dauernden Postversand in einem Geflügelkorb durchgemacht haben. Das Gefieder saugt sich dann wie ein Schwamm voll Wasser, und die Tiere verklammen und sterben, wenn man sie nicht sofort mit einem Handtuch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

abtrocknet und in die Wärme setzt. Geht andererseits eine gut eingewöhnte, jahrelang in Gefangenschaft befindliche Ente an monatelanger Tuberkulose langsam zugrunde, so bleibt noch im Tode ihr Gefieder genau so schön und trocken, wie das ihrer gesunden Mitschwestern. Von irgend einem Einfetten aus der Bürzeldrüse war bei der Schwerkranken in den letzten Wochen natürlich keine Rede mehr, und doch läuft das Wasser in perlenden Tropfen vom Gefieder ab. Zieht man nestjunge Wasserstare und Eisvögel auf, so macht man die Erfahrung, dafs sie bei ihren ersten Tauchversuchen noch trocken bleiben, in wenigen Tagen aber schon nimmt das Gefieder Wasser an, und die Tiere ertrinken rettungslos, wenn man ihnen tiefes Wasser reicht. Ein Versuch mit 6 jungen Eisvögeln, die in verschiedener Weise dem Wasser ausgesetzt wurden, ergab, dafs die Entziehung oder Darreichung des Wassers auf den erwähnten Übelstand von keinerlei Einflufs war; auch ein Einfetten des Gefieders mit dem Inhalt der Bürzeldrüsen von Enten nützte nichts. Auffallend ist, dafs die erwähnten beiden Vogelarten beim Baden dann viel nasser werden, als beispielsweise irgend eine Grasmücke oder Drossel. Nimmt man gesunden Singvögeln, Bienenfressern, Blauraken, Ziegenmelkern, Spechten u. a. auf längere Zeit die Gelegenheit nafs zu werden, so wird ihr Gefieder bei der ersten Berührung mit Wasser quatschnafs, und die Tiere werden selbst nach leichtem Überbrausen flugunfähig. Gibt man ihnen dann öfter Badegelegenheit oder bespritzt sie häufig, so gewöhnen sich die Federn an das Wasser und die Tiere bleiben schliefslich so trocken wie ein freilebender Vogel. Es scheint demnach, dafs die Berührung der Federn mit dem Wasser vielleicht ein Breitlaufen des Federfettes auf der Feder-Oberfläche zur Folge hat, wodurch diese dann vor dem Benetztwerden geschützt wird. Herr Heinroth bittet, nach dieser Richtung hin gemachte Beobachtungen ihm mitteilen zu wollen, um diese noch sehr rätselhafte Frage zu klären.

O. Heinroth.

Bericht über die Aprilsitzung 1916.

Verhandelt Berlin, Montag, den 3. April abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren Schalow, Reichenow, Deditius, v. Lucanus, v. Stralendorff, Baerwald und Heinroth.

Als Gäste die Herren Seilkopf, H. Gottschlag und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Herr Schalow legt einige eingegangene Bücher und Zeitschriften vor. — Herr Reichenow verliest einen langen, im Januar verfafsten Bericht des Herrn Weigold über seine Ergebnisse der südwest-chinesischen Forschungsreise. Der Bericht wird in den Ornithologischen Monatsberichten abgedruckt werden. — Herrn Heinroth sind Nachrichten des Freiherrn

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

v. Berlepsch zugegangen. Der Fliegerhauptmann, Herr v. Oertzen, schickte aus Xanti photographische Aufnahmen von Kormoranen und Wasserhühnern.

Herr Reichenow bespricht einige Namensänderungen deutscher Vögel nach der demnächst im Juliheft des Journals für Ornithologie erscheinenden neuen Namenliste der Vögel Deutschlands. Insbesondere legt der Vortragende grofse Reihen von *Sitta caesia* und *Sitta caesia sordida* vor und erläutert die Unterschiede. *Sitta caesia* ist über das westliche Deutschland, westlich der Elbe, verbreitet, scheint sogar erst in Thüringen oder Hessen aufzutreten (aus Hannover, Oldenburg und Westfalen liegen dem Vortragenden noch keine Stücke vor) und verbreitet sich ferner über Österreich, Ungarn und Rumänien. Sie hat eine lebhafte und reine ockergelbe bis hellzimtfarbene Unterseite und geht in dieser Färbung in die unterseits noch lebhafter zimtbraune Form *caucasica* über. *S. c. sordida* dagegen ist unterseits blasser und unrein ockergelb gefärbt. Sie verbreitet sich über Ostdeutschland, die Mark, Mecklenburg, Pommern, Schlesien, Posen, West- und Ostpreufsen (aus Sachsen liegen keine Stücke vor) bis Westrufsland. Im Westen geht die Form in der Färbung der Unterseite in die typische *S. caesia* über, im Osten, Ostpreufsen, West-Rufsland in die nordische Form *S. europaea* mit weifser Unterseite. Solche östlichen Übergänge mit blasser, rahmfarbner Unterseite hat man *S. c. homeyeri* genannt. Es ist aber nicht möglich, diese Übergänge als besondere Form aufzufassen, weil der Ton der Unterseite wechselt, bald lebhafter, bald blasser ist. Die unterseits dunkleren Vögel sind nicht von *S. c. sordida* zu trennen, die unterseits blassen nicht von *S. europaea*, bei der (auch bei skandinavischen Stücken) der Bauch oft mehr oder weniger rahmfarben ist.

Herr v. Lucanus berichtet aus einem Aufsatz der Vossischen Zeitung „Der verkannte Haubensteifsfufs", dafs bei Vögeln, die auf dem Züricher See erlegt wurden, von 1913—15 160 Magen auf ihren Inhalt geprüft worden sind; 66 Magen enthielten keine Fische, sondern nur Insekten und Pflanzenteile. In den übrigen befanden sich zwar Fischreste, doch rührten sie nur von wertlosen Arten her. Der Schaden des Haubentauchers ist hiernach nur sehr unerheblich, und es ist bedauerlich, dafs selbst in der neuesten Auflage von Brehm's Tierleben dieser schöne Vogel als Schädling hingestellt ist. Herr Heinroth erwidert hierauf, dafs der Hauptnachteil unserer fischfressenden Vögel für die Fischereien in der Verbreitung der Ligula liegt. Bekanntlich stellen die Vögel die Zwischenwirte dieses Wurmes dar, der sich in der Bauchhöhle der Fische im eigentlichsten Sinne des Wortes ungeheuer breit macht und zu Abmagerung und Tod führt. An Uferstellen, an denen sich im Winter zahlreiche Möwen auf Brückengeländern, Pfählen u. s. w. aufhalten, gibt es kaum einen Fisch, der nicht mit diesem Schmarotzer behaftet ist. **O. Heinroth.**

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bericht über die Maisitzung 1916.

Verhandelt Berlin, Montag, den 1. Mai abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren Schalow, v. Lucanus, v. Stralendorff, Steinmetz, Reichenow, Heinroth und Haase.

Als Gast Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende spricht Worte der Erinnerung an die beiden im Laufe des verflossenen Monats dahingeschiedenen Mitglieder.

Im Alter von fünfundsiebenzig Jahren starb am 8. April in Braunschweig, wohin er sich vor längerer Zeit zurückgezogen hatte, Adolf Nehrkorn. Sein Name wird mit der Entwicklung der Oologie, nicht nur in Deutschland, für immer verbunden sein. Wenn er auch auf diesem Gebiete der Vogelkunde verhältnismäfsig nur in geringem Mafse schriftstellerisch tätig gewesen ist, so hat er doch, unterstützt durch lebhaftestes Interesse und günstige Vermögensverhältnisse, im Laufe eines langen Lebens eine oologische Sammlung zusammenzubringen verstanden, welche hinsichtlich der Artenzahl als die bedeutendste der Welt angesehen werden darf. Aber mehr als das hat Nehrkorn getan. Er hat nicht nur eine grofse Sammlung geschaffen, sondern er hat ihren Bestand gesichert. Gleich den grofsen Mäzenen, welche unsere Kunstsammlungen bereichern und helfend eingreifen, wo die Mittel der staatlichen Sammlungen versagen, hat Nehrkorn in grofszügigem Wesen und in liberaler Gesinnung bereits lange vor seinem Tode dafür vorgesorgt, dafs seine Schätze nicht zerstückelt werden, sondern als ein Ganzes erhalten bleiben. Sie werden im Kgl. Zoologischen Museum in Berlin eine ihrer Bedeutung würdige Stätte finden.

Adolf Nehrkorn wurde am 29. Dez. 1841 in der alten, dem herzoglich braunschweigischen Staate gehörenden Klosterdomäne Riddagshausen, die sein Vater verwaltete, geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums und des Collegium Carolinum in Braunschweig arbeitete er mehrere Jahre praktisch als Landwirt und bezog dann die Universität Berlin, wo er vornehmlich naturwissenschaftlichen Studien oblag. Bald nach seiner Rückkehr in die Heimat übernahm er selbständig die Pachtung der Domäne Riddagshausen. Im Jahre 1866 vermählte er sich mit Ellen Streichenberg aus einer bekannten berliner Familie. Dies eine kurze Wiederholung seines Lebenslaufes, wie er ihn in der Vorrede zu dem „Katalog der Eiersammlung von Adolf Nehrkorn" (1. Aufl. Braunschweig 1899, 7 + 256 S. und 4 Tafeln; 2. Aufl. Berlin 1910, 7 + 449 S. und 4 Tafeln) selbst gezeichnet hat.

Die Umgebung der Domäne Riddagshausen mit ihren ausgedehnten Teichanlagen mufste ein für die Natur empfängliches Kindergemüt zur Vogelkunde führen. Es speziell auf die Oologie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gelenkt zu haben, ist das Verdienst des damaligen Hauslehrers der Nehrkorn'schen Familie, des späteren Pastors Wirk. Die engen Beziehungen zum Hause von Heinrich Blasius, dessen beide Söhne Rudolf und Wilhelm gleiche Neigungen mit Nehrkorn verbanden, lenkte die jugendlichen Liebhabereien in ernste Bahnen. Aus den kleinen Anfängen der Riddagshausener Lokalsammlung entwickelte sich dann in der Reihe der Jahre jene hervorragende Sammlung, die Nehrkorn durch Tausch, Ankäufe und durch eigene Reisende, wie Platen, Hahnel und Möller, stetig und zielbewufst mehrte. Es entstand jene grofse Sammlung, welche heute rund 5900 Arten umfafst, d. h. nahezu ein Drittel aller beschriebenen Vogelformen, und jene des British Museum um annähernd 1500 Arten übertrifft. Nehrkorn war eine echte Sammlernatur. Nachdem die Eiersammlung eine gewisse Vollständigkeit erreicht hatte und die neuen Eingänge immer seltener wurden, begann er mit dem systematischen Sammeln von Vogelbälgen. Auch diese Sammlung wies bei seinem Tode einen stattlichen Umfang auf. Hoffentlich wird auch sie in die geeigneten Hände kommen. Unserer Gesellschaft gehörte Nehrkorn seit 1875 an, nachdem er bereits der alten Gesellschaft 1868 beigetreten war. Anfangs, wie alle Braunschweiger, stark in der Fronde, gab er diese später völlig auf und wirkte, wo sich die Gelegenheit bot, zum Nutzen unserer Vereinigung. Seit 1876 gehörte er dem Ausschufs der Gesellschaft an.

Staatliche Ehrungen und wissenschaftliche Anerkennungen sind Nehrkorn zuteil geworden. Sieben Arten der Gattungen *Dicaeum*, *Edoliisoma*, *Hyliota*, *Micropus*, *Neolesbia*, *Pycnonotus* und *Zosterops* von Berlepsch, Salvadori, Hartlaub und W. Blasius beschrieben, tragen seinen Namen. Wir aber werden in steter Dankbarkeit seiner gedenken und derselben damit offenen Ausdruck geben, dafs wir sein, dem Berliner Museum hinterlassenes Geschenk, seine grofse Sammlung, nutzbringend nun auch für die Wissenschaft werden zu werten suchen.

Einen zweiten Verlust hat unsere Gesellschaft durch den Tod von Carl Deditius erlitten, der am 27. April verschieden ist. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1884 unser Mitglied. Im Jahre 1896 übernahm er das Schatzmeisteramt, welches er zwanzig Jahre hindurch in liebevoller Hingebung zum Nutzen unserer Gesellschaft verwaltet hat. Wir sind ihm hierfür zu grofsem Dank verpflichtet. Deditius war ein guter Kenner unserer heimischen Singvögel und hat sich in früheren Jahren viel mit der Technik des Gesanges beschäftigt. Als Resultat seiner Beobachtungen veröffentlichte er im Jahre 1902 eine Arbeit: Beiträge zur Akustik des Stimmenorgans der Vögel. Neben seiner Tätigkeit als Schatzmeister ist er unserer Gesellschaft, bezw. vielen ihrer Mitglieder dadurch von aufserordentlichem Nutzen gewesen, dafs er die russische Sprache beherrschte und, in immer gleichbleibender Liebenswürdigkeit, Allen von uns in sprachlichen Nöten beistand. Eine Reihe wichtiger russischer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ornithologischer Arbeiten sind von ihm in das Deutsche übertragen und im Journal für Ornithologie veröffentlicht worden.

Die Anwesenden ehren das Andenken an die dahingeschiedenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen.

Herr Heinroth legt Photographien des Fliegerhauptmanns v. Oertzen vor, die dieser in bekannter, musterhafter Weise in Süd-Bulgarien aufgenommen hat. Es sind Flugbilder von Störchen über dem Nest von geradezu vorbildlicher Genauigkeit. Herr Reichenow bespricht die eingegangenen Bücher und Zeitschriften. Von Herrn Lakowitz, Danzig, ist an verschiedene Herren die Nachricht ergangen, dafs auf einem See Westpreufsens 6 Pelikane beobachtet sind. Er hat die Frage aufgeworfen, ob es sich um Vögel handelt, die aus der Gefangenschaft entflogen sind.

Herr Steinmetz berichtet über die Eindrücke, die er kürzlich in Langeoog gesammelt hat. Es sollen dieses Jahr 2 Vogelwärter dort angestellt werden, die das Eierrauben verhindern werden. Ein Sammeln von Eiern zu Nutzzwecken soll in diesem Jahre nicht stattfinden. Es befinden sich 2 Kolonien auf der Insel; die eine wird von Silbermöwen, die andere von Flufs-, Küsten- und Zwerg-Seeschwalben gebildet. Ferner hat er einmal 99 Brandenten zugleich beobachtet. Herr Steinmetz hatte Gelegenheit, die Fischer über die Nahrung der Möwen aufzuklären. Es stellte sich heraus, dafs diese bisher nicht gewufst hatten, dafs sich die Möwen gröfstenteils von ganz wertlosen Seetieren ernähren. In der jetzigen fleischarmen Zeit werden in Langeoog Möwen vielfach gegessen.

Herr Schalow berichtet, dafs ein sehr zuverlässiger Beobachter, Herr San.-Rat Dr. Hartwig, in Havelberg einen Star in einer Erdhöhle brütend gefunden habe; auch will er dort auf einer Weide einen Vogel gesehen haben, der der Beschreibung nach nur ein brauner Sichler, *Falcinellus*, gewesen sein kann. Der Neffe des Herrn Schalow berichtet vom Narecz-See, dafs dort merkwürdigerweise keine Elstern, fast keine Raubvögel, keine Grauammern, dagegen viel Spechte zur Beobachtung kommen. Ferner ist Herrn Schalow die Mitteilung zugegangen, dafs in Steinbusch ein Kuckucksei im Neste des Kernbeifsers gefunden wurde, was ja immerhin zu den Seltenheiten gehört.

Herr Heinroth berichtet, dafs die bereits im vorigen Jahre während des Sommers im Berliner Zoologischen Garten sich aufhaltenden Gebirgsstelzen etwa zu Mitte des April wieder eingetroffen sind. Es war jedoch bisher nicht möglich, das Nest des Paares ausfindig zu machen. Bemerkenswert ist, dafs sich die Tiere in Ermangelung geeigneter, am Wasser liegender Felsen viel auf Bäumen aufhalten.

Herr v. Lucanus hat auf seine Anregung hin von einem höheren Offizier von der Ostfront wertvolle Vogelzugsdaten bekommen und bemerkt:

Die Töchter des Propstes in Dondangen in Kurland machten von 1908—1916 genaue Aufzeichnungen über Ankunftszeiten der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vögel, die mir ein Offizier aus dem Felde übersandte. Ein Vergleich dieser Daten mit den entsprechenden Notizen der Vogelwarte Rossitten ergibt die sehr interessante Erscheinung, dafs viele Zugvögel die verhältnismäfsig lange Zeit von 1—4 Wochen gebrauchen, um die nur 280 km lange Strecke von Rossitten bis Dondangen zurückzulegen. Wieder ein Beweis, dafs der Vogelzug gar nicht so schnell verläuft, wie man früher, namentlich auf Grund der Gätkeschen Theorie, annahm.

Vogelart.	Ankunft in Rossitten.	Ankunft in Dondangen.
Schwäne	8. III.	24. III.
Gänse	9. III.	28. III.
Kraniche	13. IV.	29. III.
Waldschnepfen	5. IV.	6. IV.
Störche	22. III.	1. IV.
Kiebitze	10. III.	30. III.
Singdrosseln	28. III.	5. IV.
Rotkehlchen	30. III.	27. IV.
Bachstelzen	5. IV.	31. III.
Stare	27. II.	25. III.
Schwalben	25. IV.	6. V.
Feldlerchen	20. II.	27. III.
Buchfinken	28. III.	4. IV.
Kuckucke	27. IV.	8. V.
Wildtauben	8. III.	30. III.

O. Heinroth.

Ausflug ins Kremmener Luch.

Am Sonntag, den 14. Mai, wurde ein Ausflug nach dem Kremmener Luch veranstaltet, an dem die Herren: Reichenow, Steinmetz, Haase, Heinroth, Matschie, Hesse und Frau Heinroth teilnahmen. Die Abfahrt erfolgte um 6^{46} Uhr früh vom Stettiner Bahnhof, eine Stunde später traf man in Kremmen ein, und nun wurde etwa die Richtung nach dem Kremmener See eingeschlagen, dann am See entlang gegangen und schliefslich kam man auf einem neuen Damm wieder nach Kremmen zurück, um den Zug um 3^{17} Uhr, der nach Berlin zurückführte, zu erreichen.

Der Ausflug, der unter Führung des Herrn Hesse erfolgte, war von denkbar schönstem, sonnigem und nicht zu warmem Wetter begünstigt. Vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus ist bedauerlich, dafs sich die Entwässerungsarbeit, die dort durch gefangene Russen ausgeführt wird, schon recht störend bemerkbar macht, sodafs die charakteristische Vogelwelt des Luchs sowohl an Arten- wie Individuenzahl aufserordentlich zurückgegangen ist. Ein grofser Teil des Luchs ist bereits trocken gelegt, und breite, tiefe, schnurgerade Abwässerungsgräben, die neben den wie Fahrstrafsen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 64_1916

Autor(en)/Author(s): Heinroth Oskar

Artikel/Article: Bericht über die Januarsitzung 1916. Bericht über die Februarsitzung 1916. Bericht über die Märzsitzung 1916. Bericht über die Aprilsitzung 1916. Bericht über die Maisitzung 1916. 412-424